



Personalstruktur in Graduiertenkollegs

Ausgewählte Befunde aus den jährlichen Erhebungen

Januar 2019

Gruppe: Graduiertenkollegs, Graduiertenschulen, Nachwuchsförderung

Fachlicher Ansprechpartner: Jürgen Breitkopf

Gruppe Informationsmanagement

Ansprechpartnerin Erhebung: Ursula Maur

Stand: 17.01.2019

Version: 1.0

Inhaltsverzeichnis

1. Hintergrund.....	5
2. Geschlechterverteilung der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in Graduiertenkollegs.....	6
3. Herkunft der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in Graduiertenkollegs...	10
4. Finanzierung der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in Graduiertenkollegs.....	14
5. Anhang: Datengrundlage und Definitionen	17

Abbildungen

Abbildung 1: Geschlecht der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in Graduiertenkollegs nach Statusgruppe in den Jahren 2014 bis 2018 (in Prozent)	7
Abbildung 2: Geschlecht der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in Graduiertenkollegs nach Statusgruppe und Wissenschaftsbereich im Berichtsjahr 2018 (in Prozent).....	8
Abbildung 3: Region, in der die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler vor ihrem Eintritt in das Graduiertenkolleg tätig waren, nach Statusgruppe in den Jahren 2014 bis 2018 (in Prozent)	11
Abbildung 4: Region, in der die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler vor ihrem Eintritt in das Graduiertenkolleg tätig waren, nach Statusgruppe und Wissenschaftsbereich im Berichtsjahr 2018 (in Prozent).....	12
Abbildung 5: Finanzierung der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in Graduiertenkollegs nach Statusgruppe in den Jahren 2014 bis 2018 (in Prozent)	15
Abbildung 6: Finanzierung der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in Graduiertenkollegs nach Statusgruppe und Wissenschaftsbereich im Berichtsjahr 2018 (in Prozent).....	16

1. Hintergrund

Im Rahmen der jährlichen Erhebungen zu koordinierten Programmen erfragt die DFG Daten der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die in die von ihr geförderten Forschungsverbände eingebunden sind und substantiell an der dortigen Forschung mitwirken. Die Beteiligung an diesen Erhebungen gehört zur Berichtspflicht der Projekte gegenüber der DFG. In der jetzigen Form werden die Daten seit 2014 für Forschungsverbände der vier koordinierten Programme Sonderforschungsbereiche, Graduiertenkollegs, Graduiertenschulen und Exzellenzcluster erhoben. Die gewonnenen Daten dienen u. a. dazu, Aussagen über die Demographie, fachliche Ausrichtung und Internationalität der in den Verbänden Forschenden zu treffen. Dabei spielen neben soziodemographischen Fragen, wie der Geschlechterverteilung und der Herkunft, auch die Zeiträume der Mitgliedschaft und die Frage, ob die Personen aus Mitteln des jeweiligen Programms oder anderen Quellen finanziert werden, eine Rolle. Bei den Erhebungen werden Daten zu allen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern erfasst, die substantiell an der Forschung im jeweiligen von der DFG geförderten Forschungsverbund mitwirken, unabhängig davon, ob sie aus eben diesen Forschungsverbund finanziert werden oder nicht. Dazu gehören also beispielsweise Doktorandinnen und Doktoranden, die aus Mitteln des jeweiligen Forschungsverbunds gefördert werden, Professorinnen und Professoren auf von den Hochschulen finanzierten Dauerstellen sowie auch Gastwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler, die – mit Verbundmitteln finanziert – kürzere Zeiträume in den Projekten mitarbeiten.¹

Die jährlich erhobenen Daten zu Graduiertenkollegs erlauben Einblicke in die Förderpraxis in diesem Programm. Sie finden darüber hinaus Eingang in Berichte und Auswertungen für die DFG-Gremien, die Mittelgeber (Bund und Länder), die Hochschulen sowie die Öffentlichkeit und bilden damit eine wichtige Grundlage für das Berichtswesen der DFG. Zum Thema Chancengleichheit zwischen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern in den DFG-Programmen finden Sie vertiefende Informationen in den jährlichen Berichten zum [DFG-Chancengleichheitsmonitoring](#). Die Daten zur Internationalität sowie zur Finanzierung fließen – neben zahlreichen anderen Angaben – beispielsweise in den [DFG-Jahresbericht](#) und den [DFG-Förderatlas](#) ein.

Dieser Bericht legt den Fokus auf drei Themenbereiche: die Geschlechterverteilung, die Herkunft sowie die Finanzierung der Beteiligten. Die Ergebnisse werden aus zwei Perspektiven betrachtet:

- Die zeitliche Entwicklung von 2014 bis 2018 gibt einen Überblick darüber, welche Strukturen über die Zeit stabil und welche in Veränderung begriffen sind.
- Eine Differenzierung nach den vier DFG-Wissenschaftsbereichen² – Geistes- und Sozialwissenschaften, Lebenswissenschaften, Naturwissenschaften und Ingenieurwissenschaften – zeigt, wo disziplinspezifische Unterschiede liegen. Hierzu werden die Erhebungsdaten des Berichtsjahres 2018 analysiert.

¹ Detaillierte Angaben zu Personenkreis, erhobenen Daten und Berichtszeitraum enthält der Anhang.

² Die Zuordnung zu einem Wissenschaftsbereich erfolgt über die Fachzugehörigkeit der Person.

2. Geschlechterverteilung der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in Graduiertenkollegs

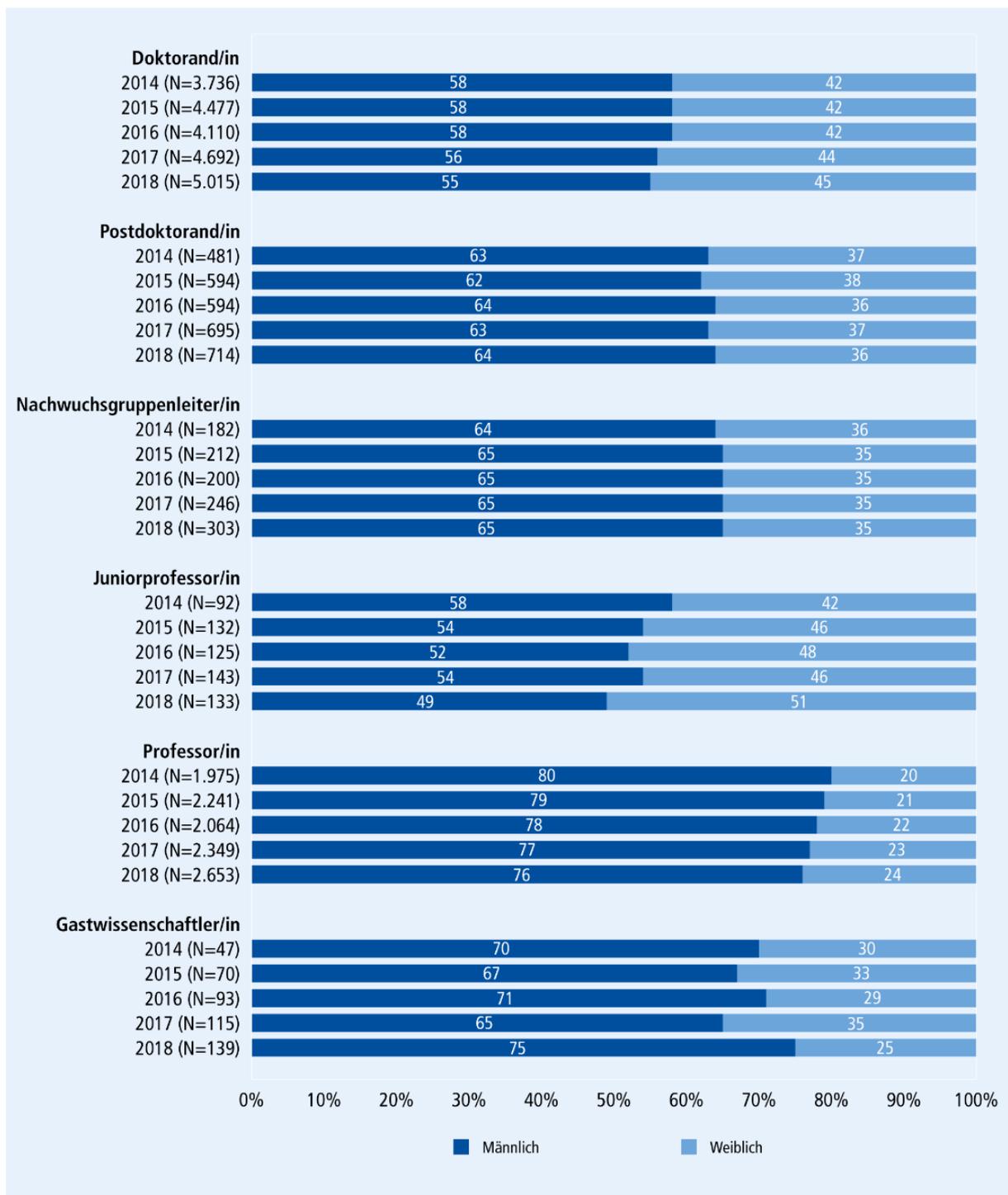
Chancengleichheit zwischen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern ist der Deutschen Forschungsgemeinschaft ein wichtiges Anliegen. Sie hat viele Maßnahmen zur Förderung der Chancengleichheit eingeführt und sie beobachtet die diesbezüglichen Entwicklungen in ihren Gremien und geförderten Projekten³. Das quantitative Verhältnis von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern in Graduiertenkollegs bildet daher einen der Auswertungsschwerpunkte dieses Berichts. Dabei wird nach unterschiedlichen „Statusgruppen“, respektive Karrierestufen, unterschieden (siehe Abbildung 1).

Der Anteil der Wissenschaftlerinnen sinkt mit steigender Karrierestufe. Bis auf eine Ausnahme – 51 Prozent Juniorprofessorinnen im Jahr 2018 – überwiegt in allen Statusgruppen der Anteil der Wissenschaftler gegenüber dem der Wissenschaftlerinnen. Besonders deutlich ist dies bei den Professorinnen mit 20 bis 24 Prozent gegenüber den Professoren mit 80 bis 76 Prozent, während die Geschlechterverteilung in der Statusgruppe der Doktorandinnen und Doktoranden vergleichsweise ausgeglichen ist. Der Anteil der Doktorandinnen liegt in den Jahren 2014 bis 2018 bei 42 bis 45 Prozent.

Während sich die Geschlechterverteilung bei den Doktorandinnen und Doktoranden, den Postdoktorandinnen und -doktoranden sowie bei den Nachwuchsgruppenleitungen über die Jahre recht stabil zeigt, steigt der Anteil der Wissenschaftlerinnen in den Statusgruppen Juniorprofessorinnen und -professoren sowie Professorinnen und Professorin von 2014 bis 2018 leicht an. Im gleichen Zeitraum schwankt der Anteil der Gastwissenschaftlerinnen zwischen 25 und 35 Prozent: Im Gegensatz zu den anderen Statusgruppen sind Personen dieser Statusgruppe in der Regel nur kurze Zeit an dem jeweiligen Kolleg beteiligt.

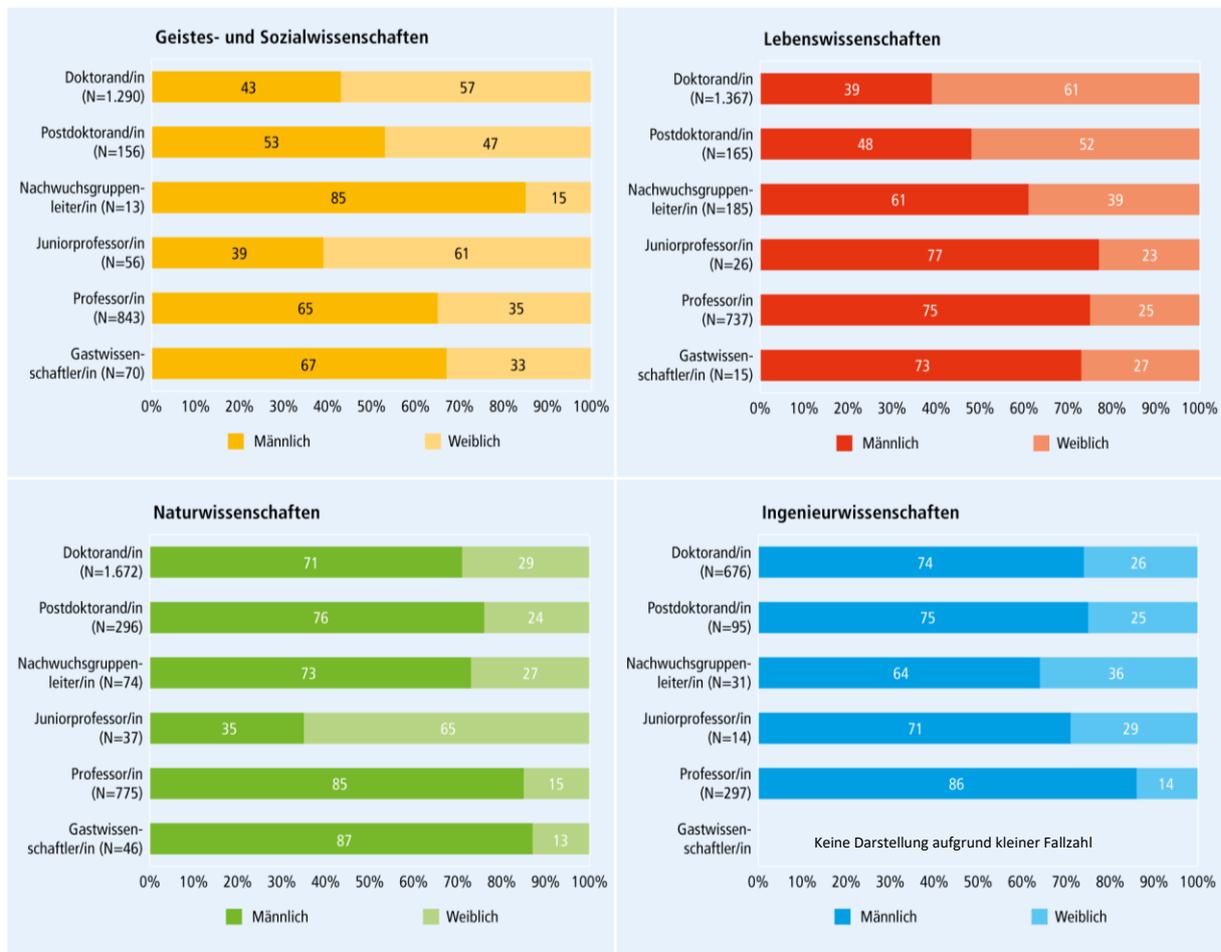
³ Weitere Informationen zum Thema Chancengleichheit in den DFG-Programmen und -Gremien, Statistiken und Berichten finden Sie unter http://www.dfg.de/dfg_profil/zahlen_fakten/evaluation_studien_monitoring/chancengleichheit/.

Abbildung 1: Geschlecht der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in Graduiertenkollegs nach Statusgruppe in den Jahren 2014 bis 2018 (in Prozent)



Die folgende Abbildung 2 differenziert für das Berichtsjahr 2018 die Geschlechterverteilung in den jeweiligen Statusgruppen nach den vier großen Wissenschaftsbereichen und zeigt damit ein disziplinspezifisches Bild.

Abbildung 2: Geschlecht der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in Graduiertenkollegs nach Statusgruppe und Wissenschaftsbereich im Berichtsjahr 2018 (in Prozent)



In allen Wissenschaftsbereichen findet sich die Tendenz wieder, dass der Anteil der Frauen mit steigender Karrierestufe abnimmt und in den meisten Statusgruppen sind Wissenschaftlerinnen in der Minderheit.

In Graduiertenkollegs gibt es, wie im Wissenschaftssystem insgesamt, zwischen den vier Wissenschaftsbereichen Unterschiede in der Geschlechterverteilung. Der Frauenanteil ist bei den Doktorandinnen und Doktoranden in den Lebenswissenschaften (61 Prozent) sowie in den Geistes- und Sozialwissenschaften (57 Prozent) deutlich höher als in den Naturwissenschaften (29 Prozent) und den Ingenieurwissenschaften (26 Prozent). Ähnlich sieht die Tendenz bei den Postdoktorandinnen und -doktoranden aus: Hier ist das Geschlechterverhältnis in den Geistes- und Sozialwissenschaften und in den Lebenswissenschaften in etwa ausgeglichen (47 bzw. 52 Prozent Postdoktorandinnen), in den Naturwissenschaften und den Ingenieurwissenschaften dominieren dagegen die Postdoktoranden (24 bzw. 25 Prozent Postdoktorandinnen). Mit der nächsten Karrierestufe kippt dann auch das Verhältnis in den Lebenswissenschaften. Bei den Nachwuchsgruppenleitungen werden in den Lebenswissenschaften und den Ingenieurwissenschaften die

höchsten Anteile an Wissenschaftlerinnen erreicht (39 bzw. 36 Prozent), ihr Anteil liegt in den Geistes- und Sozialwissenschaften sehr niedrig (15 Prozent, allerdings ist die Fallzahl hier sehr klein: N=13). Sowohl in den Naturwissenschaften als auch in den Geistes- und Sozialwissenschaften sind Juniorprofessorinnen in der Mehrheit (65 Prozent bzw. 61 Prozent), in den anderen beiden Wissenschaftsbereichen ist es andersherum (23 Prozent bzw. 29 Prozent). Innerhalb der Naturwissenschaften ist dies die einzige Statusgruppe, bei der der Anteil der Frauen überwiegt. Der Anteil der Professorinnen ist in allen Wissenschaftsbereichen relativ gering (höchster Anteil in den Geistes- und Sozialwissenschaften mit 35 Prozent, niedrigster Anteil in den Ingenieurwissenschaften mit 14 Prozent). Das Geschlechterverhältnis bei den Gastwissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern entspricht in den Wissenschaftsbereichen jeweils recht genau dem in der Statusgruppe der Professorinnen und Professoren.

3. Herkunft der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in Graduiertenkollegs

Internationalität ist für erfolgreiche Forschung und die zukunftsweisende Qualifizierung von Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftlern unabdingbar. Die Förderung der internationalen Kooperation im Bereich der Promotionsförderung und die Steigerung der Attraktivität von deutschen Hochschulen für ausländische Promovierende sind daher Ziele des Programms Graduiertenkollegs. Doktorandinnen und Doktoranden sowie Postdoktorandinnen und Postdoktoranden aus dem In- und Ausland, die in das Graduiertenkolleg aufgenommen werden, werden in transparenten und kompetitiven Verfahren ausgewählt. Im Rahmen der Förderung können darüber hinaus – beispielsweise durch die Einladung von Gastwissenschaftlerinnen und Gastwissenschaftlern sowie Mercator-Fellows – internationale Kooperationen aufgebaut werden. Die beiden folgenden Abbildungen geben differenziert nach Statusgruppen Auskunft über die Region, in der die Personen vor dem Eintritt in das jeweilige Graduiertenkolleg tätig waren.

In der Erhebung erfasst wurde das Land. Für die Auswertungen wurden die einzelnen Länder den Kategorien Deutschland, Europa ohne Deutschland und außerhalb Europas zugeordnet.

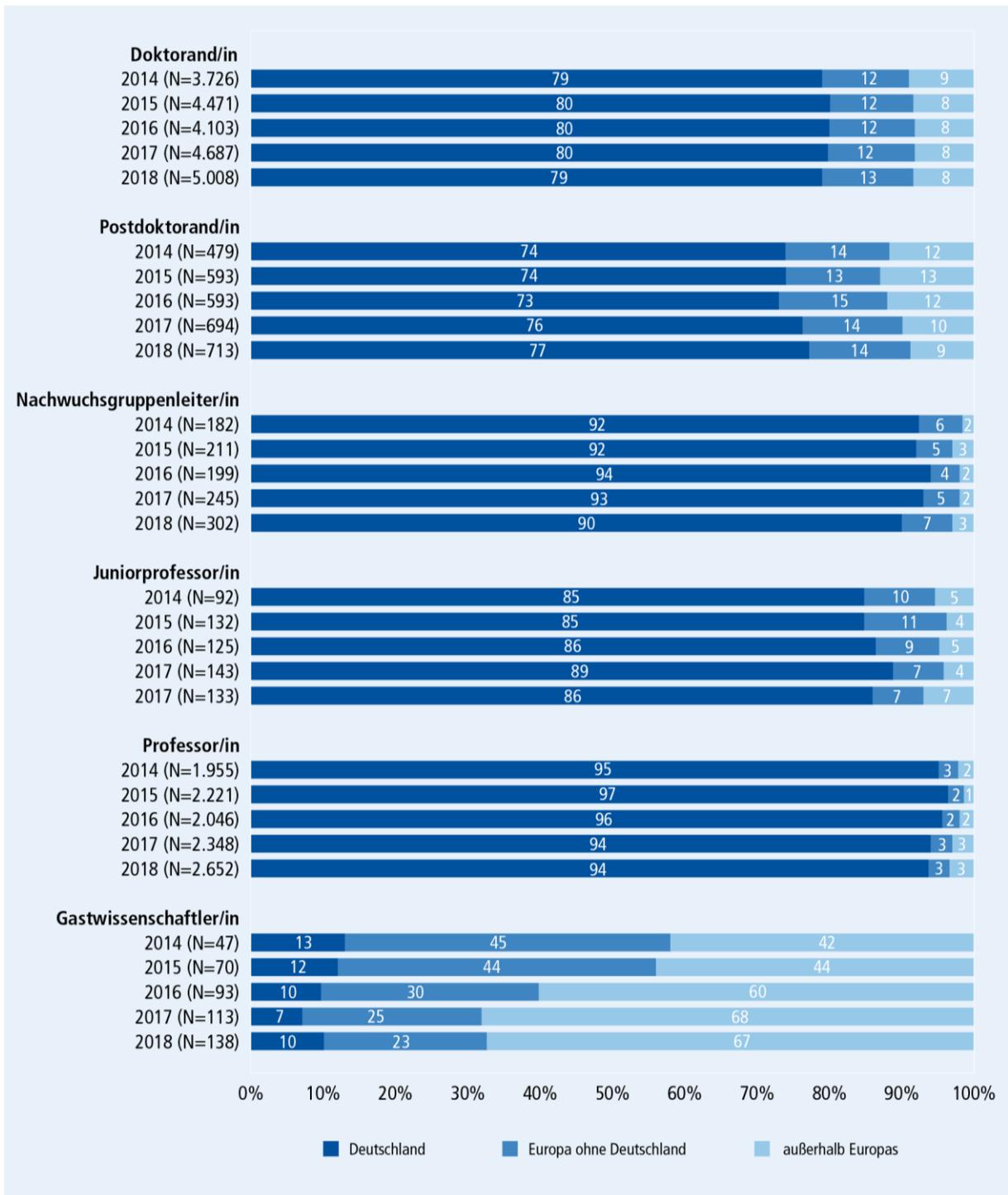
Das Verteilungsmuster der Herkunftsregionen ist in den einzelnen Statusgruppen für die fünf vorliegenden Erhebungszeiträume weitestgehend ähnlich – außer bei den Gastwissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern. Die geringen Unterschiede zwischen den Jahren sind u. a. dadurch erklärbar, dass ein großer Anteil der Personen den jeweiligen Graduiertenkollegs für mehrere Jahre angehört, während die Gastwissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern jeweils nur kurze Zeiträume beteiligt sind.

In den letzten fünf Jahren waren 20 bis 21 Prozent der Doktorandinnen und Doktoranden direkt vor Eintritt in das Graduiertenkolleg im Ausland tätig (8 bis 9 Prozent außerhalb Europas). Bei den Postdoktorandinnen und -doktoranden ist der Anteil etwas höher: Hier wurden 23 bis 27 Prozent aus dem Ausland rekrutiert (9 bis 13 Prozent von außerhalb Europas).

Bei den Nachwuchsgruppenleiterinnen und -leitern (6 bis 10 Prozent), bei den Juniorprofessorinnen und -professoren (11 bis 15 Prozent) sowie bei den Professorinnen und Professoren (3 bis 6 Prozent) ist der Anteil derjenigen, die direkt vor dem Eintritt in ein Graduiertenkolleg im Ausland tätig waren, deutlich geringer als bei den Promovierenden sowie Postdoktorandinnen und Postdoktoranden. Das ist nicht verwunderlich: Die Personen der drei erstgenannten Statusgruppen sind größtenteils bereits bei der Antragstellung an der das Graduiertenkolleg tragenden Hochschule und damit in Deutschland tätig.

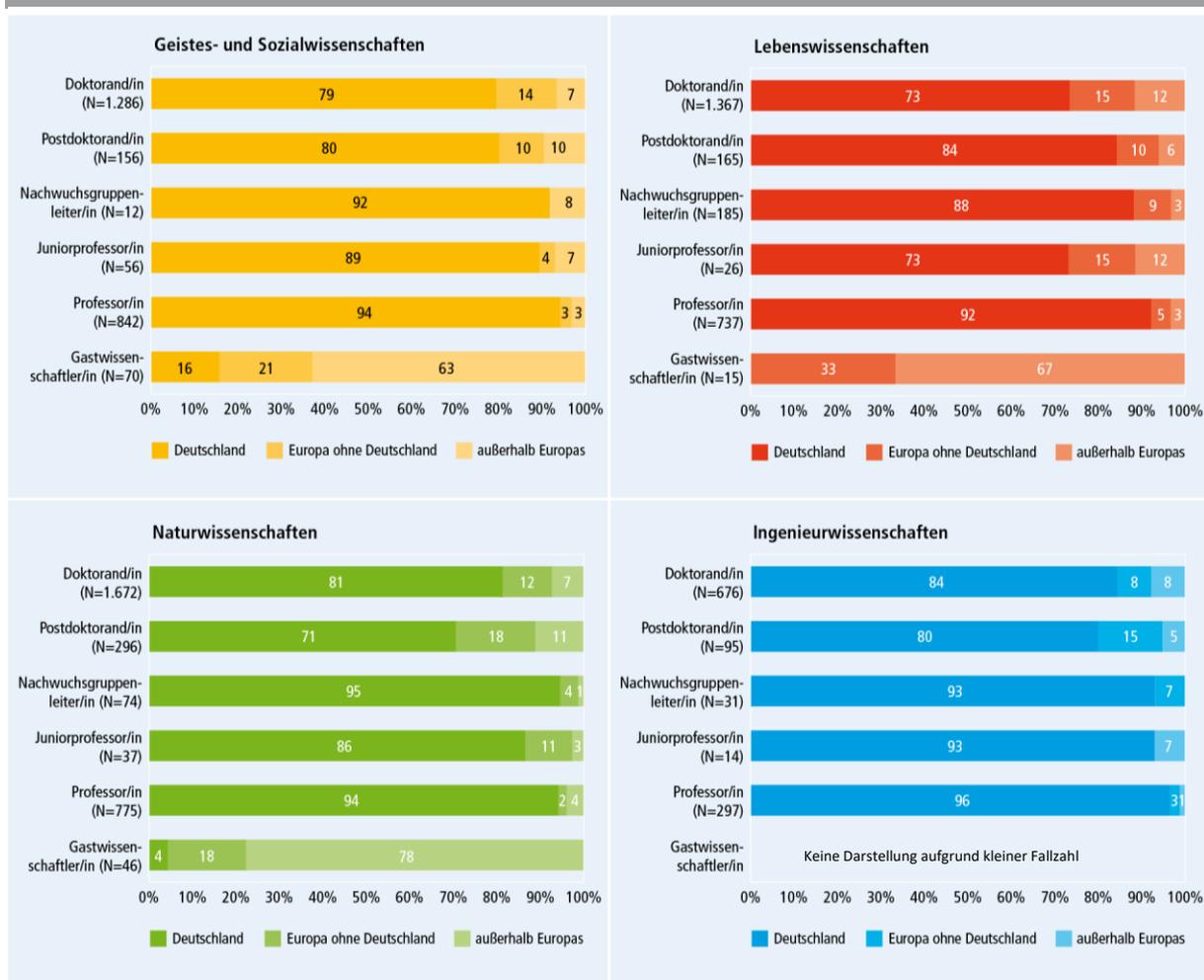
Von den Gastwissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern kommen in allen Jahren ca. 90 Prozent aus dem Ausland. Im Zeitverlauf wurden vermehrt Gastwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler aus außereuropäischen Ländern erfasst.

Abbildung 3: Region, in der die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler vor ihrem Eintritt in das Graduiertenkolleg tätig waren, nach Statusgruppe in den Jahren 2014 bis 2018 (in Prozent)



Die folgende Abbildung 4 differenziert die Herkunftsregionen der Personen in den jeweiligen Statusgruppen nach den vier Wissenschaftsbereichen im Berichtsjahr 2018.

Abbildung 4: Region, in der die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler vor ihrem Eintritt in das Graduiertenkolleg tätig waren, nach Statusgruppe und Wissenschaftsbereich im Berichtsjahr 2018 (in Prozent)



Zwischen den Wissenschaftsbereichen bestehen graduelle Differenzen in der internationalen Mobilität. Dies zeigt sich auch im Vergleich innerhalb der verschiedenen Statusgruppen.

Der Anteil der Doktorandinnen und Doktoranden, die direkt aus dem Ausland kommend in ein Graduiertenkolleg einstiegen, ist am höchsten in den Lebenswissenschaften (27 Prozent), gefolgt von den Geistes- und Sozialwissenschaften mit einem Anteil von 21 Prozent und den Naturwissenschaften mit 19 Prozent. In den Ingenieurwissenschaften liegt der Wert bei nur 16 Prozent.

Die internationale Mobilität ist bei den Postdoktorandinnen und -doktoranden in den Naturwissenschaften (29 Prozent) etwas höher als in den Ingenieur- und in den Geistes- und Sozialwissenschaften (jeweils 20 Prozent) sowie in den Lebenswissenschaften (16 Prozent).

Wie für die Gesamtschau (siehe oben) gilt auch für die einzelnen Wissenschaftsbereiche: In den Statusgruppen Nachwuchsgruppenleitungen, Juniorprofessorinnen und -professoren sowie Professorinnen und Professoren liegen die Anteile der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die direkt aus dem Ausland kommend in ein Graduiertenkolleg eingetreten sind, deutlich unter denen der Promovierenden und Postdoktorandinnen und Postdoktoranden. Eine Ausnahme bilden lediglich die Juniorprofessorinnen und -professoren in den Lebenswissenschaften (27 Prozent); allerdings ist die Fallzahl hier sehr klein (N = 26).

Die Ingenieurwissenschaften haben in allen Statusgruppen – außer in der Gruppe der Postdoktorandinnen und -doktoranden – den größten Anteil von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern mit dem Herkunftsland Deutschland.

Für Vergleiche zwischen den Wissenschaftsbereichen sind die Zahlen zu den Gastwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler angesichts der zum Teil sehr kleinen Fallzahlen nur bedingt aussagekräftig. Alle erfassten Gastwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler (N = 15) aus den Lebenswissenschaften kamen aus dem Ausland, in den Geistes- und Sozialwissenschaften stammten immerhin 16 Prozent aus Deutschland (Naturwissenschaften: 4 Prozent aus Deutschland).

Die Gastwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler kommen überwiegend aus dem außereuropäischen Ausland.

Die Personen, die direkt aus dem Ausland kommend in ein Graduiertenkolleg eintraten, stammen bei fast allen anderen Statusgruppen häufiger (bzw. gleich häufig) aus europäischen Ländern als aus außereuropäischen Ländern. Dieses Muster zeigt sich mit wenigen Ausnahmen in allen Wissenschaftsbereichen. Auch bei diesen Daten schränken die z. T. sehr kleinen Fallzahlen die Aussagekraft ein.

4. Finanzierung der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in Graduiertenkollegs

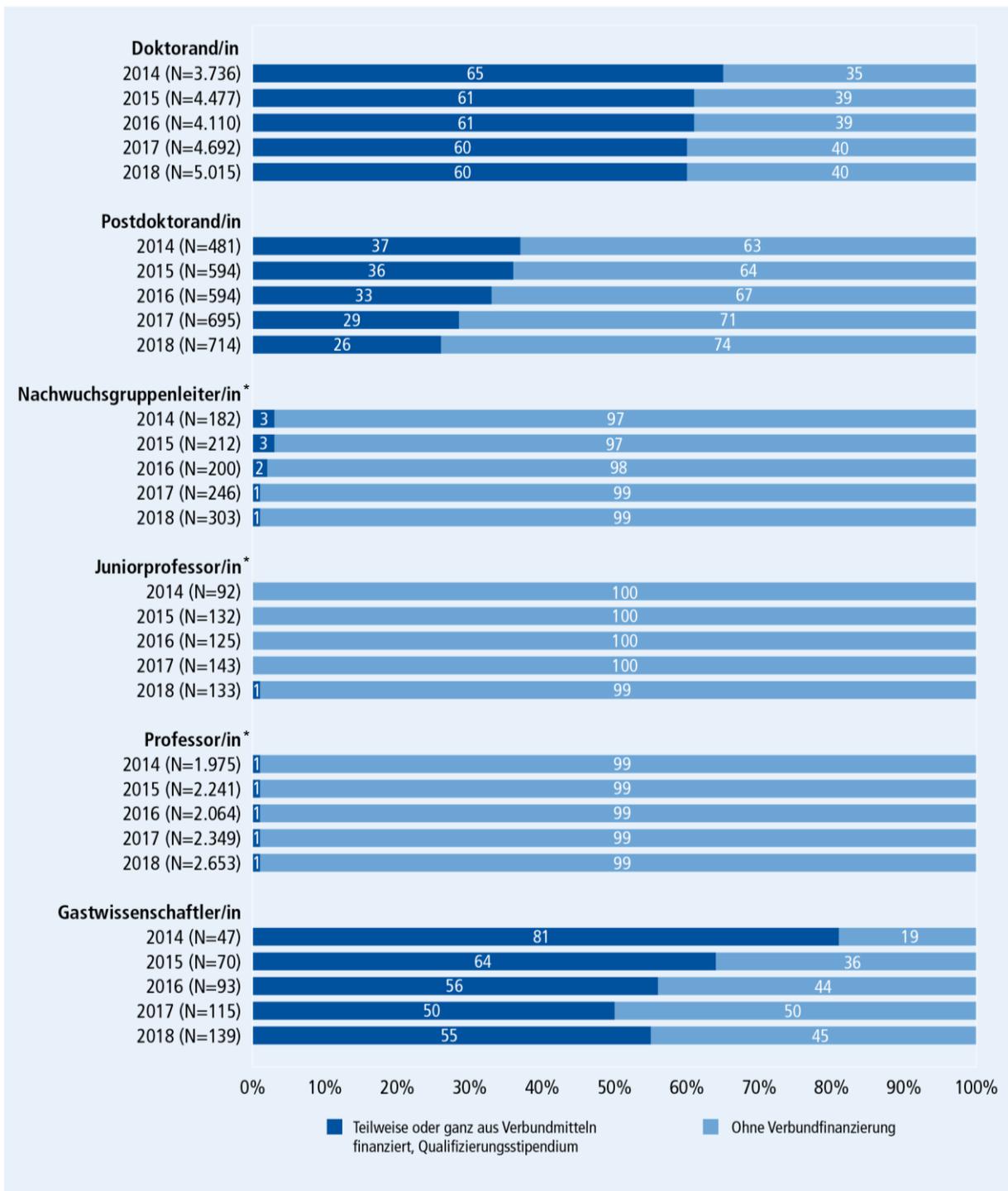
In Graduiertenkollegs werden Mittel für die Finanzierung von Stellen (und Stipendien) für Doktorandinnen und Doktoranden sowie zum Teil und in kleinerem Umfang auch für Postdoktorandinnen und -doktoranden zur Verfügung gestellt. Neben diesem aus dem Kolleg finanzierten wissenschaftlichen Nachwuchs können auch anderweitig finanzierte Doktorandinnen und Doktoranden sowie Postdoktorandinnen und -doktoranden am Graduiertenkolleg mitwirken und von seinen Angeboten profitieren. Nachwuchsgruppenleitungen, Juniorprofessorinnen und -professoren sowie Professorinnen und Professoren gehören in der Regel der Gruppe der das Graduiertenkolleg tragenden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler an und werden nicht aus GRK-Mitteln finanziert. Abbildung 5 zeigt für die in der Erhebung erfassten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, ob sie zum jeweiligen Zeitpunkt der Erhebung aus GRK-Mitteln finanziert wurden oder nicht.

Über alle Wissenschaftsbereiche zusammengefasst werden Promovierende überwiegend aus Kollegmitteln finanziert (60 bis 65 Prozent), während die beteiligten Postdoktorandinnen und -doktoranden mehrheitlich anderweitig finanziert werden (63 bis 74 Prozent). In der Statusgruppe Doktorandinnen und Doktoranden ist der Anteil der anderweitig Finanzierten über den Betrachtungszeitraum von fünf Jahren leicht gestiegen. Bei den Postdoktorandinnen und Postdoktoranden ist diese Tendenz stärker ausgeprägt. Von 63 Prozent im Jahr 2014 ist der Anteil auf 74 Prozent im Jahr 2018 gestiegen.

In der Erhebung sollen nur Gastwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler erfasst werden, die aus Mitteln des jeweiligen Graduiertenkollegs finanziert wurden (Details zur Definition siehe Anhang). Die Stellen von 55 % der Gastwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler werden im Jahr 2018 aus Kollegmitteln finanziert. Die restlichen 45 % erhalten vermutlich Zuschüsse aus Kollegmitteln, z.B. für Reisekosten oder Unterkunft.

Bei den übrigen Statusgruppen wurde nur sehr selten angegeben, dass Personen mit Kollegmitteln finanziert wurden; stichprobenartige Nachfragen ergaben, dass es sich hier um Fehleingaben handelt. Personen dieser Statusgruppen gehören in der Regel der Gruppe der das Graduiertenkolleg tragenden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler an und werden aus der Grundausstattung der Hochschulen finanziert.

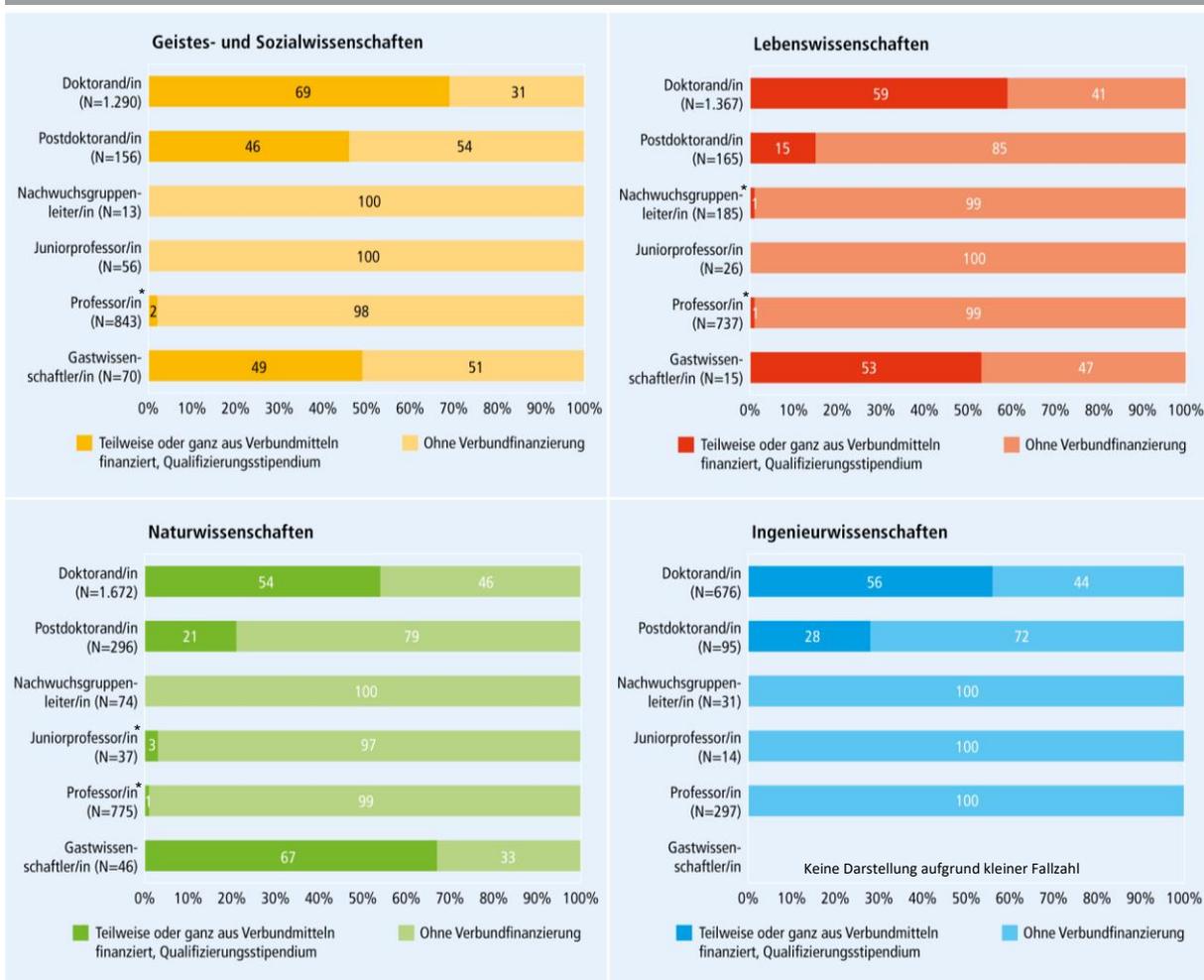
Abbildung 5: Finanzierung der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in Graduiertenkollegs nach Statusgruppe in den Jahren 2014 bis 2018 (in Prozent)



* Stichprobenartige telefonische Nachfragen ergaben, dass Einträge in der Rubrik „Verbund-finanziert“ bei Personen im Status Nachwuchsgruppenleiter/in, Juniorprofessor/in und Professor/in Fehlzuzuordnungen waren.

Die folgende Abbildung 6 differenziert die Finanzierungsart in den jeweiligen Statusgruppen nach den vier Wissenschaftsbereichen.

Abbildung 6: Finanzierung der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in Graduiertenkollegs nach Statusgruppe und Wissenschaftsbereich im Berichtsjahr 2018 (in Prozent)



* Stichprobenartige telefonische Nachfragen ergaben, dass Einträge in der Rubrik „Verbund-finanziert“ bei Personen im Status Nachwuchsgruppenleiter/in, Juniorprofessor/in und Professor/in Fehlzuordnungen waren.

Promovierende werden zwar in allen vier Wissenschaftsbereichen überwiegend aus Kollegmitteln finanziert, es bestehen aber dennoch Unterschiede zwischen den Wissenschaftsbereichen. Der größte Anteil anderweitig finanzierter Doktorandinnen und Doktoranden wird in den Naturwissenschaften eingebunden (46 Prozent), der kleinste Anteil in den Geistes- und Sozialwissenschaften (31 Prozent). Noch größere Unterschiede zwischen den Wissenschaftsbereichen gibt es in der Statusgruppe der Postdoktorandinnen und Postdoktoranden. Die Bandbreite reicht von 85 Prozent anderweitig finanzierten Postdoktorandinnen und Postdoktoranden in den Lebenswissenschaften bis zu 54 Prozent in den Geistes- und Sozialwissenschaften. Für die anderen Statusgruppen gelten die entsprechenden Aussagen zu Abbildung 5.

5. Anhang: Datengrundlage und Definitionen

Erhebungsjahre:

Grundlage für die hier vorgestellten Auswertungen sind die von den Graduiertenkollegs übermittelten Daten aus den Jahren 2014 bis 2018. Diese wurden von der DFG-Geschäftsstelle einer Qualitätskontrolle unterzogen. 2014 wurde die Erhebung als Stichtagserhebung durchgeführt, ab 2015 wurden die Daten für jeweils ein Erhebungsjahr erfasst. Die Grundgesamtheit bildeten jeweils die in dem entsprechenden Erhebungszeitraum geförderten Graduiertenkollegs, einschließlich Kollegs, die sich in der Auslauffinanzierung befanden.

Erhebungsjahr 2014	Erhebungsstichtag: 16.06.2014 Anzahl der Kollegs, die die Erhebung abgeschlossen haben: 195
Erhebungsjahr 2015	Auswertungszeitraum: 06/2014 – 04/2015 Anzahl der Kollegs, die die Erhebung abgeschlossen haben: 207
Erhebungsjahr 2016	Auswertungszeitraum: 05/2015 – 03/2016 Anzahl der Kollegs, die die Erhebung abgeschlossen haben: 199
Erhebungsjahr 2017	Auswertungszeitraum: 04/2016 – 03/2017 Anzahl der Kollegs, die die Erhebung abgeschlossen haben: 225
Erhebungsjahr 2018	Auswertungszeitraum: 04/2017 – 04/2018 Anzahl der Kollegs, die die Erhebung abgeschlossen haben: 238

Von Jahr zu Jahr scheiden 10 bis 15 Prozent der Kollegs aus der Förderung aus bzw. kommen neu hinzu. Die meisten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler – außer Gastwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler – gehören ihren Kollegs mehrere Jahre an. Beide Umstände bedingen, dass sich die aggregierten Daten im Jahresvergleich nur geringfügig unterscheiden können.

Sowohl die Umstellung von der Stichtagserhebung 2014 auf die Erhebung aller im Erhebungsjahr beteiligten Personen ab 2015 als auch die steigende Anzahl der an der Erhebung teilnehmenden Graduiertenkollegs führte zu einem Anwachsen der insgesamt erfassten Personen zwischen 2014 und 2018.

Erhobene Personen:

Erhoben werden Daten zu folgenden Personenkreisen:

- zu allen Personen, die im Berichtszeitraum am Verbund beteiligt waren und substantiell an der Forschung mitwirkten, unabhängig von der Finanzierungsquelle,
- zu Gastwissenschaftlerinnen und Gastwissenschaftlern, die im Berichtszeitraum im Rahmen eines zeitlich begrenzten Gastaufenthalts mindestens einen Monat im Kolleg tätig waren und deren Reisen und/oder Stellen durch Projektmittel finanziert wurden, die die DFG dem Verbund zur Verfügung gestellt hat.

Erhobene Inhalte:

Für jede Person werden folgende Variablen erfasst⁴:

- **Statusgruppe**
 - (1) Doktorandinnen und Doktoranden
 - (2) Medizindoktorandinnen und -doktoranden
 - (3) Postdoktorandinnen und -doktoranden
 - (4) Nachwuchsgruppenleiterinnen und -leiter
 - (5) Juniorprofessorinnen und -professoren
 - (6) Professorinnen und Professoren
 - (7) Weiteres wissenschaftlich tätiges Personal (optional)
 - (8) Gastwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler
- **Vorname + Nachname oder Code** (dient lediglich der Identifizierung durch den Verbund und fließt nicht in die Auswertung ein)
- **Geschlecht**
- **Geburtsjahr**
- **Staatsangehörigkeit**
- **Fächergruppe/Fachrichtung** (Fachsystematik des Statistischen Bundesamtes)
- **Land vor Eintritt in den Verbund**
- **Primäre Forschungsstelle:** Ort und Institution, an der die Person tätig ist
- **Finanzierungsart und Beteiligungszeitraum:** Datum Beginn/Ende und
 - (1) ohne Verbund-Finanzierung,
 - (2) 1 bis 49% aus Verbundmitteln finanziert,
 - (3) 50% oder mehr aus Verbundmitteln finanziert⁵.

Nur für die Statusgruppe „Doktorandinnen und Doktoranden“ wird erhoben:

- **Zeitpunkt letzter Hochschulabschluss**
- **Ort/Institution letzter Hochschulabschluss** (Land bzw. Ort/Institution in Deutschland)

Nur für die Statusgruppe „Doktorandinnen und Doktoranden“ und „Medizindoktorandinnen und -doktoranden“ wird erhoben:

- **Beginn Promotion** (nach eigener Einschätzung)
- **Zeitpunkt Abgabe der Dissertation**
- **Zeitpunkt der Promotion**

Nur für die Statusgruppe „Weiteres wissenschaftlich Personal“ wird erhoben:

- **Funktion im Verbund:** Laborleitung, Wissenschaftsmanagement, Gruppenleitung, Sonstiges wissenschaftliches Personal, Professur (Industrie/Vertretung), Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, keine Angabe.

⁴ Felder, die mit „keine Angabe“ gefüllt sind, werden in den Grafiken nicht dargestellt. Die Anzahl der dargestellten Antworten ist jeweils angegeben.

⁵ Bis einschließlich 2017 wurde zusätzlich die Finanzierungsart „Qualifizierungsstipendium (800€ pro Monat)“ erhoben. In der Auswertung wird das Qualifizierungsstipendium mit „mind. 50% Verbund-finanziert“ zusammengefasst.

Auswertungsdimensionen

Für die Auswertung wurden folgende Definitionen festgelegt:

- Wechselt eine Person im Verbund die Statusgruppe, so wird diese Person der Statusgruppe zugeordnet, der sie zum Ende des Auswertungszeitraums angehörte.
- Die Region vor Eintritt in den Verbund wird aus „Land vor Eintritt in den Verbund“ abgeleitet.
- Wechselt eine Person im Verbund die Finanzierungsart, so wird die Finanzierungsart zum Ende des Auswertungszeitraums ausgewiesen.
- Die fachliche Zugehörigkeit einer Person wird auf Basis der Fächersystematik des statistischen Bundesamtes (StaBu) erhoben. Für die Auswertung wird dieses StaBu-Fach einem DFG-Fach bzw. DFG-Wissenschaftsbereich zugeordnet.

Die oberste Ebene der DFG-Fachklassifikation bilden die Wissenschaftsbereiche:

- Geistes- und Sozialwissenschaften
- Lebenswissenschaften
- Naturwissenschaften
- Ingenieurwissenschaften

Auf der nächsten Ebene differenziert die DFG nach:

- Fachgebieten (14),
- Fachkollegien (48) und
- Fächern (203)

Die vollständige DFG-Fachsystematik kann im Internet abgerufen werden unter:

http://www.dfg.de/dfg_profil/gremien/fachkollegien/faecher/index.jsp

Koordinierte Programme

Koordinierte Programme, darunter die in der jährlichen Erhebung erfassten Sonderforschungsbereiche, Graduiertenkollegs, Exzellenzcluster und Graduiertenschulen, fördern Kooperation und Strukturbildung durch überregionale (auch internationale) Zusammenarbeit auf besonders aktuellen Arbeitsgebieten sowie durch Bündelung des wissenschaftlichen Potentials an einem Hochschulort.

Weitere Informationen hierzu finden Sie auf der DFG-Homepage:

http://www.dfg.de/foerderung/programme/koordinierte_programme/index.html

<http://www.dfg.de/foerderung/programme/exzellenzstrategie/index.jsp>

<http://www.dfg.de/foerderung/programme/exzellenzinitiative/index.html>



Deutsche Forschungsgemeinschaft

Kennedyallee 40 · 53175 Bonn

Postanschrift: 53170 Bonn

Telefon: + 49 228 885-1

Telefax: + 49 228 885-2777

postmaster@dfg.de

www.dfg.de